

Rutufow, — so heißt der von unserer Regierung zu einer Reise um die Welt von den Amerikanern erkaufte Hannibal, — vor Kurzem, als ich eine Schiffsgelegenheit suchte, in Lissabon. Was thun berühmte Namen nicht! Ist doch Moreau vor sechs Jahren auf diesem Schiffe von Amerika nach Europa gesegelt, um hier berühmt zu — sterben. Kein Wunder, daß das Schiff mehr als ein Duzend merkwürdiger Reisender, die große Zwecke erstreben wollen, aus Schweden, Deutschland, England und Portugal mit sich genommen hat!

Denke Dir, lieber Zwan, wie bunt die kleine Gesellschaft ist! Ein Kosmopolit aus Europa — denn anders benennt er seine Vaterstadt nicht, — will den Zeitgeist in Afrika studiren; ein Mineralog und Alchimist aus Nürnberg will den Stein der Weisen am Fuße der Spina Mundi suchen; ein Bauer aus Deutschland, er nennt sich Adam Müller, wird von seinem prophetischen Geiste getrieben, dem großen Jafos das Schicksal seines Reichs zu verkündigen. Mit ihm hat sich verbunden eine Seherin von der Secte der Duchoborzen, welche die Mandingo Reger durch Predigten entzücken, und ihre Marabuts (Priester) bekehren will; ein Professor der hebräischen Sprache glaubt das Paradies in irgend einer Oase Nigritiens zu finden; ein Apokalyptiker sucht das neue Jerusalem in Afrika auf; ein Schuster aus Lissabon will die schwarzen Portugiesen in Senegambien um Kunde vom König Sebastian befragen; ein Bauchredner will den kleinen Regern für Goldstaub und Elefantenzähne die Langeweile vertreiben; ein zweiter Telemachos, der Sohn des Mungo Park, ein junger Mann, den ich sehr liebgewonnen habe, reist seinem verlorenen Vater nach. Die Uebrigen sendet die afrikanische Gesellschaft in London ab: einen Schulmeister aus Lancasters A. B. C. Fabrik, nebst seiner Frau, und einen schlichten, frommen Handwerksmann aus Herrnhut, nebst seiner Frau, als Missionarien für Sierra Leone. Mitten unter diesen zum Theil recht verständigen Menschen schleicht ein verkappter Sklavenhändler herum! Er hat sich Niemanden entdeckt als mir, weil er in dem Wahne steht, in Rußland daure noch die Leibeigenschaft fort, und ich, als ein guter Russe, könne unmöglich seinem Gewerbe entgegen seyn.

An diese Weltpilger habe ich mich angeschlossen. Unter so vielen, die das Glück ihres Daseyns in ein gefahrvolles Leben setzen, wird doch Einer das rechte Ziel treffen!

Es ist viel werth, mein lieber Zwan, ein Stiefelfenster zu haben, auf dem man sein kurzes Leben hintummelt. Da sehe ich mehrere von unsern Reisenden, Tag für Tag, auf dem Berdeck, bei Sonnenschein und Regen, selbst bei kleinem Winde, herzlich vergnügt, wenn sie Jemanden finden, dem sie ihren Leibgaul vorreiten dürfen. Du kennst mich schon, ich bin dieser Jemand. Das leichteste Vergnügen, das man Andern machen kann, ist, ihnen zuzuhören, wenn man just nichts Wichtigeres vorhat. Dadurch ist es mir gelungen, das Vertrauen meiner sämtlichen Gefährten zu gewinnen, ohne es eben zu suchen; und während die ehrlichen Leute fast alle, mit Ausnahme des Ehepaares aus Herrnhut, das wenig spricht, und nicht bemerkt seyn will, einander herzlich gram sind, haben sie mich lieb: denn ohne Noth widerspreche ich Keinem. Macht jeden doch sein Glaube und sein Meinen glücklich!

Der kleine schwarzbraune Portugiese dort kommt ungeneckt noch am besten durch. Er will Niemanden zu seiner Schwärmerie bekehren. Entweder fickt er unsere Schuhe, und brütet dabei in seliger Hoffnung der Dinge, die da kommen sollen, vor sich hin; oder er spricht, so schnell und rasch, wie ein englischer Parlamentsredner, — und der spricht, zumal wenn er zornig ist, wohl an 7000 Wörter in einer Stunde, — daß Niemand den Augenblick findet, ihm ins Wort zu fallen; thäte es auch Einer, der kleine Schuster hört ihn nicht: denn er überschreit Alle mit seiner südlichen Begeisterung.

Dieser, übrigens etwas zerlumpte Portugiese mit kohlpechschwarzen struppigen Haaren und einer gebogenen spitzigen Nase, an deren Wurzel zwei tiefliegende schwarze Augen, wie glühende Kohlen funkeln, ist ein Sebastianist. Er hat die Schriften einer berühmten portugiesischen Schriftstellerin, der Nonne Thecosia de Magelhaes, studirt, welche in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts über die Hoffnung der sogenannten Sebastianisten viel Scharfsinniges und Erbauliches geschrieben hat.

Du erinnerst Dich aus der portugiesischen Geschichte, daß man nach der unglücklichen Schlacht, welche die Portugiesen *) gegen die Mauern bei Alcazar in Marocco verloren hatten, lange ungewiß war, ob der jugendlich schöne, ritterlich tapfere König Sebastian wirklich geblieben sei, oder ob er sich nur unter den gemeineren Gefangenen verborgen halte, bis er eine günstigere Gelegenheit fände, sich durch

*) Im Jahr 1578.